

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: Wäffelt
kurz. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Grenzhausen



Rannsbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei:
J. E. Pinto in Rannsbäder
Kaufmann Brämann in Witz
und
in der Expedition in H. 12.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Kahlmann in H. 12.

No. 103

Preisprophet Nr. 90,
H. 12.

H. 12, Dienstag, den 1. September 1914.

38. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. September 1914, nach-
mittags von 2—6 Uhr werden auf dem Bürgermeisteramt
die Beiträge zur Freischweineversicherung er-
hoben.

H. 12, den 29. August 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Betrifft „Leleholzlage“

Auf Grund des Beschlusses des Gemeinderates wird
hiermit bestimmt, daß bis auf weiteres nur

Mittwoch- und Freitag-Nachmittags

im hiesigen Gemeindevorstand Leleholz gesammelt werden darf.
Das Mitbringen von Werkzeug und Geräten — außer
einem Handwagen zum Transport — ist untersagt. Be-
rechtigt ist nur derjenige bzw. diejenige Familie, die sich im
Besitz einer vom Bürgermeisteramt ausgestellten Bescheinigung
befindet.

Letztere wird nur Unbemittelten ausgestellt; die
bisher ausgestellten Leleholzbescheinigungen sind nicht mehr gültig.

H. 12, den 26. August 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Mitbürger

Fahnen heraus!

bei großen Siegen unserer tapferen Soldaten.

Der Bürgermeister.

Es ist mit Recht die Frage aufgeworfen worden, wie
lange die zur Feier großer Siege ausgestellten Fahnen
hängen bleiben sollen. Ich möchte vorschlagen, die Fahnen
einen Tag nach Eintreffen der Siegesberichte wieder einzulegen
und in gleicher Weise erst bei weiteren Meldungen über
abermahlige Erfolge der Deutschen aufs neue auszuhängen.

H. 12, den 30. Aug. 1914.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Montabaur, den 27. Aug. 1914.

Es ist angeregt worden, gemeinsam von Dänemark
aus Pferde anzukaufen, die dort in guter, reeller, starker
Ware im Alter von 5—8 Jahren und in der Größe von
1.60 m bis 1.90 m zum Gesamtprice von ca. 950 bis
1200 Mark frei hier angeboten werden.

Ich fordere diejenigen Kreisinsassen, welche geneigt sind,
einen derartigen Ankauf mitzumachen, auf, sich umgehend
beim Landratsamt hier zu melden.

Der Landrat:

gez. Freiherr von Marschall.

Wird veröffentlicht.

H. 12, 29. August 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Das hiesige Volksbad ist bis auf Weiteres für männ-
liche Personen nur noch Samstag-Nachmittag von
3—8 Uhr geöffnet. Die Frauenbäder werden wie bisher
verabreicht.

H. 12, 29. August 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Diejenigen Fabrikanten, welche es versäumen, sich
rechtzeitig Reserve-Bestände in Brennstoffbedarf hinzu-
legen, wollen dies bald nachholen. Abgesehen von der ein-
geschränkten Förderung der Kohlenzechen, wozu noch größere

Mengen für die Zwecke der Landesverteidigung abgehen,
werden nach dem beispiellosen Erfolge unserer tapferen
Heere in nicht zu langer Zeit größere Truppenverschiebungen
erfolgen. Hierzu tritt dann die Beförderung der Ernte in
die Verbrauchsgegenenden, Kartoffeln, Zuckerrüben, die ohnehin
jedes Jahr hohe Anforderungen an die Eisenbahnbehörde in
Kriegszeiten von jeder Stelle; nicht zu vergessen der ver-
stärkte Versand in Brennstoffbedarf für die Haushaltungen.

H. 12, den 29. August 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Auch ein Dienst fürs Vaterland.

Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn auch hierorts
nunmehr mit dem Sammeln von guter Lektüre
für die Lazarette begonnen würde. Unsere verwundeten
Soldaten empfinden besonders schmerzhaft die Unmöglichkeit des Ab-
pers u. Geistes. So manche Familie hat ganze Bündel Bücher auf
dem Speicher verbannt, so mancher hat ganze Stapel ein-
mal geleiteter Unterhaltungslektüre nutzlos herumstehen.
Heraus damit ans Tageslicht! Die Dankbarkeit der Ver-
wundeten wird die Mühe reichlich lohnen.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung ist der
Unterzeichnete gern bereit.

H. 12, den 29. August 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Auszahlung der den Ehefrauen p. p. der Kriegs-
teilnehmer für die Zeit vom 1. August bis 15. September
zustehenden Unterstützung findet vom 3. ds. Mts ab bei
der hiesigen Gemeindekasse statt.

H. 12, den 1. September 1914.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Zahlungsauforderung.

Die 2. Rate Gemeindesteuer, Wassergeld, sowie
Holzgeld sind fällig und wird um deren pünktliche Ent-
richtung ersucht.

H. 12, den 1. September 1914.

Gemeindekasse.

— (Militärlidies). Die Kommandantur Koblenz
erlaubt die in der Rekonvaleszenz vorgedruckten
verwundeten Offiziere, sich baldigst im Geldschäfts-
zimmer der Kommandantur Koblenz, Neustadt 21
zur dienstlichen Verwendung bei den Erlaß-
Truppenteilen zu melden.

Sedan.

„Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“
So schloß im Jahre 1870 König Wilhelm seine Depesche
über den Sedanfest. Mit diesem Königsworte kann Alldensch-
land auch heute den Sedanfest begrüßen. Durch Gottes Führung
ist uns nach 44 Jahren wieder ein Sedan beschieden. Der
Sedanfest feiert an diesem Sedanfest in unserem Volk in
Waffen sein Auferstehen. Er lebt so überwältigend stark, er
wirkt so sieghaft, er bringt so unaufhaltsam vorwärts, er
erweist sich so herrlich und fast über Erwartung wunderbar,
daß wir abermals in Bescheidenheit und Demut wie König
Wilhelm bekennen: „Welch eine Wendung durch Gottes
Führung!“

Die Waffentaten, die unsre Heere in diesem beispiellosen
Völkerkriege seither vollbracht haben, stellen zusammen,
militärisch wie moralisch, einen Gesamterfolg dar, der dem

von Sedan im Kriege 1870 kaum nachsteht. Wir ernten
heut den Segen des Sedanfestes, den wir vier volle Jahr-
zehnte hindurch jedes Jahr am Sedanfest gepriesen, gehegt
und gepflegt haben. Sedan: so lautete von 1870 an bis
zum Ausbruch dieses Weltkrieges für uns das Kernwort der
Zukunft, das alles aussprach, was wir an vaterländischer
Begeisterung und Opfermut, an Kriegsbereitschaft und Kriegs-
fähigkeit fort und fort brauchen, um der Sedanheiden von
1870 würdig zu werden, um dem Sedanfest ebenbürtige
Siege zu erringen.

Die deutschen Kriegervereine dürfen es sich
ohne Ueberhebung als eines ihrer bleibenden Verdienste
anrechnen, daß sie vornehmlich es sich trotz Wider-
spruch und Anfechtung haben angeeignet sein lassen,
in jähre Treue an der alljährlichen Sedanfeier festzuhalten.
Sie haben damit das Bewußtsein immer aufs neue wecken
helfen, daß es eine gute Bürgerschaft für die deutsche Macht,
Ehre und Zukunft bleibt, wenn unser Volk empfänglich ist
für Sedanfreude, wenn es sich Herz und Willen für die
Erregungsaufgaben und für die Kräfte lebendig erhält,
die der Kriegs- und Siegesname Sedan einschließt. Jedes
Sedanfest, das zuweilen in voller Feierlichkeit fast nur die
Kriegervereine begingen, kündete und feierte die unvergängliche
Wahrheit, daß gerechten Anspruch auf weltgeschichtliche Größe
und Dauer nur waffenfrohe und waffenmächtige Völker haben,
die Blut und Gut bis zum letzten Tropfen und bis auf den
letzten Heller für ihr Vaterland einsetzen.

Provinzielles und Vermischtes.

H. 12, 1. Sept. Von heute ab sind die Abfahrtszeiten
auf Station H. 12-Grenzhausen, bis auf Weiteres vorbehalt-
lich jederzeitigen Witterungs, wie folgt festgesetzt:

In der Richtung nach Grenzhausen:

5⁴⁰ 9¹⁰ Vormitt. 2³⁰ 8¹⁰ Nachmitt.

In der Richtung nach H. 12-Grenzhausen:

7¹⁰ Vormitt. 1⁰⁷ 4⁵⁰ 9³⁰ Nachmitt.

Coblenz, 29. Aug. (Kriegsgericht.) Der Wirt
Hans Sch. aus Engers hatte sich wegen Polizeistundenvergehen zu
verantworten. Am Abend des 11. August hatte ein Nach-
schuttmann festgestellt, daß noch zwei Gäste in der Gaststube
des Sch. anwesend waren. Nach der Befragung des Nach-
schuttmannes war es 20 Minuten nach 10 Uhr. Der An-
geklagte behauptete in der Verhandlung, er habe rechtzeitig
feierabend geboten und nach 10 Uhr keine Getränke mehr
verabreicht. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt,
daß Sch. bereits einige Tage vorher ebenfalls die Polizeistunde
überschritten hatte. Das Kriegsgericht verurteilte nach der
Cobl. Ztg. den Angeklagten wegen Uebertretung in zwei
Fällen zu einer Gesamtstrafe von einer Woche Gefängnis.

Andernach, 27. August. In der vergangenen Nacht
kamen auf dem hiesigen Bahnhof 450 Verwundete an, die in
die eingerichteten Reservelazarette untergebracht wurden. Fast
sämtliche Verwundete entstammen Württembergischen
Regimentern. Sie waren durchweg guten Mutes, obgleich
einige recht schwer Verwundete darunter waren.

Köln, 28. Aug. (Streit unter Gefangenen.) In
einer der letzten Nächte kamen große Gefangenentransporte
hier durch. Einer derselben hatte auf dem Hauptbahnhof
einen kurzen Aufenthalt, währenddessen den Gefangenen Brot
und Wasser verabreicht wurde. Auf einmal gab es in einem
Wagen Gefangener einen fürchterlichen Radau und es kam
zu einer regelrechten „Schlacht“. Die Belgier machten den
Franzosen und Engländern den Vorwurf, sie seien an ihrem
Unglück schuld, was die anderen sich nicht gefallen lassen
wollten, so daß es schließlich zu einer großen Kauferei kam.
Die Gefangenen mußten aus dem Wagen ausgeladen werden,
wurden dann nach Nationen gesondert angetreten und wurden
dann getrennt in verschiedene Waggon untergebracht.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin | in Paketen zu 1/10 1/2, 1/1 Pfund.

(Wie wieder das englische Mandamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Dum-Dum-Geschosse!

* Berlin, 31. Aug. (W.T.B.) In Longwy ist eine maschinelle Vorrichtung vorgefunden worden, welche dazu diente, Gewehr- und Karabiner-Geschosse abzuplatzen und mit einer von der Spitze ausgehenden trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen französischer und englischer Soldaten fand man zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- oder Bleispißengeschosse. Durch die Entfernung eines Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelspitze tritt bei dem Aufschlagen der weicheren Geschosshöhle nach vorne heraus, schlägt sich breit und verursacht grausame, mit unnützen Qualen verbundene Leiden. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerschärfsten Maßregeln vorzugehen, wenn diese durch das Völkerrecht (vgl. besonders Tit. 23, Abs. 1, der Haager Landkriegs-Ordnung) verbotenen Geschosse noch weiter verwendet werden sollten.

Paris bereitet sich auf die Einschließung vor.

* Amsterdam, 29. Aug. Aus Paris wurde dem Amsterdamer „Telegraaf“ durch einen Kurier (über Brüssel) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte, daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde.

Die Konsuln der Frankreich befreundeten Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute. Der niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß am Samstag, also heute, die letzte Gelegenheit für die Abreise der Holländer über Boulogne sei. Die Pariser Armenbevölkerung wird, soweit das möglich ist, nach Süden gebracht.

An den Verteidigungswerken der Stadt wird gearbeitet.

Joffre verlangt den Abschied.

* Kopenhagen, 30. Aug. (W.T.B. Nichtamtlich.) Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre habe den Abschied als Oberstkommandierender verlangt. Er habe als Grund das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generalen angegeben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die russische Niederlage.

Über 30 000 russische Gefangene.

* Berlin, 31. Aug. (W.T.B. Nichtamtlich.) Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenburg, Hohenstein u. Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten.

Der große Sieg in Ostpreußen.

* Berlin, 31. Aug. Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Mit seinen 5 Armeekorps und 3 Kavallerie-Divisionen stand der Feind den deutschen Truppen in bedeutender Übermacht gegenüber. Über die russischen Eindringlinge ist ein furchtbares Strafgericht hereingebeobachtet. Die Seen und Sümpfe im masurenischen Seendistrikt lassen nur schmale Wege übrig, auf denen sich das Militär durch den dichten Wald oft nur in Reihen fortzubewegen vermag. Der Feldherr, der in derartiges Gelände einzudringen magt, mußte entweder mit Weg und Steg vertraut sein, oder gute Führer besitzen. Als die Schlacht ausbrach, haben die Russen sicherlich mit dem Mute der Verzweiflung sich geschlagen. Wir können wohl begreifen, daß ein verzweifelter Heer bei dem Tode der Kameraden in Sumpf und See und mit den Lanzenspitzen der Verfolger hinter sich, zu Tausenden die Waffen streckt, so daß die Zahl der Gefangenen 30 000 überschritt.

Im „Berliner Tageblatt“ berichtet Paul Lindenberg von einer Fahrt über das Schlachtfeld bei Hohenstein: Überall haben die Russen unsagbar gehaust, alles liegen

sie in Trümmern. Unsere schwere Artillerie hat zum Abschied gehörig eingeheizt.

Wien, 30. Aug. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: Die seit dem 26. August tobende große Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig. Das Wetter ist warm und sonnig. (W. T. B.)

Die Lage im Osten.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ schreibt aus Deutsch-Eylau unterm 28. August: „Um 10 Uhr hier angelangt, hörten wir Näheres über die seit vorgestern mittag stattfindenden Kämpfe in der Nähe. Der amtliche Bericht wird Bestimmtes mitteilen. Auf der sehr langen Kampflinie dringen unter schweren Verlusten unsere herrlichen Truppen gegen die vielfache Übermacht, die gut ausgerüstet ist, erfolgreich vor. Unsere Truppen wissen, daß es bis auf den letzten Mann ankommt. Sie leisten heldenhaftes, was erst später richtig gewürdigt werden wird. Neben den aktiven Regimentern sind jene der Reserve und Landwehr von bewundernswertem Mut. Sie gehen so stürmisch vor, daß es den Führern schwer ist, sie von allzu tollkühnem Vorgehen zurückzuhalten. Leider müssen die Unrigen häufig mit Verrat rechnen. Die russische Spionage war gar zu ausgedehnt, und den großen Vesteckungsschritten widerstanden einzelne nicht. Bei einem der letzten Kämpfe fiel es unserer Truppenleitung auf, daß die Russen stets über die Bewegungen bestimmter deutscher Regimenter gut unterrichtet waren und gute Gegenzüge anstellten. Da bemerkte ein höherer Offizier, daß die Flügel einer hochgelegenen Windmühle sich so drehten, wie sich die Regimenter bewegten, also die Richtung angaben. Er stellte eine Probe auf die Vermutung, daß es sich um Signale handle, an. Sie gelang. Nach fünf Minuten drehte der Mühlenflügel nicht mehr. In Deutsch-Eylau sieht man nicht Soldaten, nur Kriegsautos jagen hin und her. Diese Meldungen gehen doch schneller wie jene der Adjutanten. Oben in der Luft fuhrt eine „Taube“, von einer Erkundungsfahrt zurückkehrend. Gestern wurden übrigens zwei feindliche Flugler herabgeschossen.“

Großer Kampf in Russisch-Polen.

— Berlin, 28. August. Anscheinend gleichzeitig mit dem Vorstoß gegen Ostpreußen nahm das russische Heer auch die Offensive in Galizien bei Brody und am Jbrucz auf. Eine weitere feindliche Gruppe steht zwischen Weichsel und Bug, deren Angriff bei Krasnik erfolgreich abgeschlagen worden ist. Die russische Mittelgruppe, vermutlich die stärkste, konnte in Galizien eindringen, bis heraneilende österreichische Kräfte auf der Linie Rawaruska—Jolkiew die russische Offensive brachen. Auf der ganzen, fast 400 Kilometer langen Schlachtfeldlinie wird seit 26 Stunden wütend gekämpft. Der österreichische linke Flügel hat der russischen Mittelgruppe schwere Verluste beigebracht. Die österreichischen Truppen, die unlängst bei Krasnik gesiegt haben, sind sehr erfolgreich im Kampfe gegen die russische rechte Flügelgruppe.

Es stellt sich jetzt heraus, daß die Russen nicht nur gegen Ostpreußen, sondern auch gegen Nord- und Ostgalizien Kräfte richten. Wir haben daher jetzt vier russische Armeen zu verzeichnen, von denen eine den Einfall in Ostpreußen versuchte.

Die Rückkehr der Flüchtlinge nach Ostpreußen.

Berlin, 30. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Magistrat von Osterode in Ostpreußen hat telephoniert, daß sämtliche Flüchtlinge zurückkehren können, da der Feind geschlagen worden ist.

Das Ringen der Oesterreicher mit den Russen.

* Wien, 30. Aug. (W.T.B. Nichtamtlich.) Soweit sich bis gestern mittag überblicken ließ, ist das große Ringen unserer Armee mit den Hauptkräften des russischen Heeres noch nicht zur Entscheidung herangereift. Nur die Erfolge der von dem General der Kavallerie Viktor Dankl in der Schlacht bei Krasnik siegreich geführten Armee sind bereits einigermaßen übersehbar. In der zweiten Schlacht vom 27. August, die durch die heldenmütige Erstürmung der stark besetzten Stellung auf den Höhen von Niedrzwiecaduza gekrönt war, gelang es, die bei Krasnik zurückgeworfenen russischen Kräfte und herangeführten Verstärkungen, im ganzen etwa 10 Divisionen von 6 verschiedenen Korps, neuerlich zu schlagen. Eines unserer Korps nahm in dieser zweiten Schlacht einen General, einen Oberst, drei sonstige Stabspersonen, 40 Offiziere und etwa 2000 Mann gefangen und erbeutete wieder sehr viel Kriegsmaterial.

* Wien, 31. Aug. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern mit ungeminderter Heftigkeit fort. Ostlich unserer trotz mehrfacher befestigter Stellung des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringenden Armee Dankls begann unser zwischen Baz und Bieprz vorgeschobener Kampf am 26. August den Angriff auf die aus dem Raume von Chelm entgegengerückte russische Armee. Hieraus entwickelten sich nach der Schlacht von Krasnik weitere hartnäckige für unsere angriffsfreudigen Truppen siegreich verlaufende Kämpfe bei Jamoso, sowie nördlich und östlich von Tomarjow, in welche am 28. August die aus dem Raume von Belz gleichfalls auf russischen Boden vordringenden Truppen unserer Streitkräfte erfolgreich eingriffen. In diesem Kampfe wurden ebenso wie in den Schlachten von Krasnik tausende Gefangene gemacht. In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Schneidigkeit gegen sehr starke und überlegene feind-

liche Kräfte. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben in der letzten Zeit keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden.

Englischer Völkerrechtsbruch.

* Berlin, 31. Aug. (W.T.B.) Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Higfler“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Nichtachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Der Kaiser hat Kaiser Franz Joseph den Orden le merite und dem General Konrad von Höbendorf den Eisernen Kreuz verliehen.

Der Chef des Generalstabes von Moltke hat angeordnet, daß seine sämtlichen englischen, russischen und japanischen Orden veräußert werden, und daß der Ertrag dem Roten Kreuz zugute kommt.

Die Stadt Rdm und die Rheinprovinz haben 100 000 Mark zur Linderung der Not unserer osteuropäischen Landsleute gestiftet.

Die Vereinigten Staaten neutral.

Washington, 30. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Präsident Wilson veröffentlichte eine Erklärung, in der die Neutralität der Vereinigten Staaten in dem zwischen Japan und Deutschland und Japan und Österreich-Ungarn anhängigen.

Die französische Regierung an das Volk.

Paris, 29. Aug. Der in der vergangenen Nacht unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré zusammengetretene Ministerrat billigte den Wortlaut eines Aufrufs der neuen Regierung an die Bevölkerung. Der Wortlaut ist folgender:

Franzosen!

Die Regierung hat von dem Kampfsplatz Besinnung genommen. Das Land weiß, daß es auf ihre Weisheit und Energie zählen kann, es weiß, daß der ganze Geist dem Lande gilt. Die Regierung weiß, daß sie immer auf das Land zählen kann. Seine Söhne vergießen ihr Blut für das Vaterland und erfüllen die Pflicht an der Seite der heldenmütigen englischen und belgischen Armeen. Wir halten aus, ohne Zittern, dem furchtbaren Krieg von Eisen und Feuer, der ein Volk überschüttete. Alle bleiben wir aufrecht, Ruhme den Lebenden, Ruhm den Toten! Menschen fallen, aber die Nation bleibt bestehen. Der endgültige Sieg ist gesichert. Sicher ein großer, aber nicht scheißender Kampf beginnt. Wie auch der Erfolg wird, der Kampf wird fortbauern. Frankreich ist eine leichte Beute, wie der unduldsame Feind es einbildet.

Franzosen! Eure Pflicht ist tragisch, aber einfach: den Eindringling zurückzuwerfen, ihn zu verfolgen und unseren Boden von seiner Gegenwart und Freiheit von seinen Fesseln zu befreien, auszuhalten bis zum Möglichen, bis zum Äußersten, und falls nötig, bis zum Ende, unseren Geist hinauszuhoben über die Gefahr, Herr unseres Geschicks zu bleiben. Während dieser Zeit marschieren unsere Verbündeten, die Russen mit entschlossenem Schritte auf die Hauptstadt des Deutschen Reiches, die von Angst beherrscht zu werden beginnt, und bringen den Truppen, die sich zurückziehen, viele Niederlagen bei. Wir werden vom Lande alle Opfer und alle Hilfskräfte verlangen, die es Menschen und Kräften geben kann. Seien wir dabei fest entschlossen; das nationale Leben, unterstützt durch finanziellen und administrativen Maßnahmen, wird nicht unterbrochen werden. Laßt uns vertrauen und alles vergessen, was nicht das Vaterland betrifft. Wenden wir das Gesicht gegen die Grenze. Wir haben Methode und Willen und wir werden siegen.

Der Anschluß der Polen an Oesterreich.

Krasau, 29. Aug. (W.T.B.) Die Zeitung „Gazeta“ brachte gestern die Nachricht, daß in Kielce folgende Bekanntmachung angeschlagen sei:

An die Einwohner von Kielce! Mit dem heutigen Tage übernehme ich die Führung der politischen Geschäfte und der Stadtverwaltung namens des Oberkommandos der polnischen freiwilligen Legionen und fordere die Bevölkerung zum Eintritt in die Reihen der polnischen Legionen und zur Teilnahme an dem Wirken für die national-polnische Sache auf.

Folgende Anordnungen sind genau zu befolgen:

Alle russischen Aufschriften, Schilder usw. sind binnen 24 Stunden zu entfernen. Zuwiderhandelnde werden strenger Verantwortung gezogen. Auf den öffentlichen Gebäuden ist die polnische Nationalflagge zu hissen. Mit der Exekutivgewalt hinsichtlich politischer Überretungen und Vergehen ist die Feldbaendarmie der polnischen Freiwilligen-Legionen betraut. Es ist jedermanns Pflicht, Verräter und Spione den Behörden anzuzeigen. Druckschriften unterliegen der militärischen Zensur.

Die Bevölkerung wird aufgefordert allen Anordnungen der österreichischen Behörden Folgen zu leisten.

Die Bekanntmachung ist unterschrieben von dem Kommissar der polnischen Freiwilligen-Legionen Michael Sokolnicki.

Eine Begegnung.

* **Bad Nassau, 28. Aug. (W.T.B.)** Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittags in Bad Nassau zusammen, um in schicksalsschwerer Zeit sich zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand im Schloß des Freiherrn vom und zum Stein statt, wo das Kaiserpaar mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilte. Der Kaiser und die Kaiserin begrüßten dann in teilnehmendster Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Rückreise nach Homburg das Kurhaus sowie das als Refektorium eingerichtete „Henrietten-Therapen-Stift“ und zeigte jedem einzelnen Soldaten die wärmste Teilnahme.

Handeln, nicht trauern!

* **München, 29. Aug. (W.T.B.)** Kronprinz Rupprecht richtete anlässlich des Hinscheidens seines Sohnes, des Erbprinzen Luitpold, an den König ein Telegramm, das mit den Worten schließt: „Die Pflicht heißt jetzt Handeln, nicht zu trauern.“

Die Katastrophe unserer Gegner.

* **Wien, 29. Aug. (W.T.B.)** Die Blätter geben immer mehr ihrer gesteigerten Bewunderung und ihrem Staunen Ausdruck für das kaum faßbare, überwältigende Vorwärtsspringen der deutschen Armeen, die mit jermal-mender Wucht alle entgegenstehenden französischen Heere und die ihnen verbündeten englischen und belgischen Streitkräfte niederschmettern und zerprengen und über Festungen dahinsiegen. Die Blätter sind überzeugt, daß, nachdem die gigantische, unüberwindliche Phalanx mit ihrer Spitze bei St. Quentin nur noch wenige Tagemärsche von Paris entfernt ist, der endgiltige Sieg über Frankreich schon jetzt entschieden ist, und daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn angesichts eines solchen, in der Weltgeschichte bisher unerhörten Gelingens der Weiterentwicklung der Ereignisse auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen mit voller Zuversicht ins Auge sehen können. Ganz besondere Freude und Genugtuung herrscht aber über die Katastrophe der englischen Söldnerscharen, der besten Truppen des Inselreichs.

Griechenland vor der Mobilisierung.

* **Konstantinopel, 30. Aug. (W.T.B.)** Das griechische Generalkonsulat hat eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anschlagen lassen, derzufolge sich die Reservisten und Landsturmleute aller Waffen im Falle der Mobilmachung bei ihren Truppenteilen zu stellen haben.

Die türkische Mobilisierung.

* **Konstantinopel, 29. Aug. (W.T.B.)** Eine amtliche Mitteilung der Pforte besagt: Wegen Mobilisierung ist es ausländischen Flugzeugen verboten, über türkisches Gebiet zu fliegen. Die Militärposten sind angewiesen, auf Zuwiderhandelnde zu schießen. Infolge der Mobilisierung entfaltet der Rote Halbmond seit einigen Tagen eine eifrige Tätigkeit in Istanbul. Drei große Schulen sind als Spitäler eingerichtet, und eine Kommission ist gebildet worden, deren Aufgabe ist, die Mittel zur Sicherung und Verproviantierung Konstantinopels sowie zur Herbeibringung der Ernte und der Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten des kommenden Jahres zu prüfen. Die Stadtpräfektur teilt mit, daß die Einfuhr von Getreide frei ist.

Die gesamte türkische Presse zählt die großen deutschen Siege mit Genugtuung auf. Die Meldungen über deutsche Siege rufen in der hiesigen deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonie, sowie beim türkischen Publikum fortgesetzt lebhafteste Freude hervor. Der Abg. Uheidullah, der vor 3 Jahren in einer in einem Peraer Theater abgehaltenen Protestversammlung gegen die englisch-russische Politik in Persien eine begeisterte Rede für Kaiser Wilhelm und Deutschland gehalten hat, stattierte gestern in Begleitung dreier arabischer Notabeln aus Mekka dem deutschen Botschafter einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche anlässlich der deutschen Siege auszusprechen.

Der Sieg im Osten und der Aufruf Poincares.

* **Berlin, 29. Aug.** Der glänzende Ausgang der dreitägigen Schlacht an der Ostgrenze, der sich den jüngsten gewaltigen Erfolgen im Westen so schnell anreihet, weckt überall dankbare Freude und Begeisterung. Endlich ist die Spannung gelöst, mit der man seit Tagen auf die Nachrichten aus dem Osten gewartet hatte, und daß sie durch einen so herrlichen Erfolg gelöst ist, bildet das zweite große freudige Ereignis der vierten Kampfeswoche. Als ein Gegenstück dazu, als ein Zeichen der wachsenden Angst und Bestürzung in Paris, sieht man den Aufruf der französischen Regierung an. Der Passus, in dem der Aufruf dem französischen Volke erzählt, daß die Russen entschlossenen Schrittes auf Berlin marschierten, wirkt gerade heute, am Tage der Siegesmeldung aus dem Osten, doppelt grotesk. Die Tägliche Rundschau sagt dazu: „Uns kann es recht sein, wenn die französische

Regierung selber ihre Bevölkerung durch derartige Vagen-verseuche noch vollends demoralisiert, denn ungeheuer muß der moralische Zusammenbruch in Paris und Frankreich sein, wenn einem solchen Vagenbericht der Herren Viviani und Genossen in Bälde, getragen vom Donner deutscher Kanonen, die Ahnung und endliche Gewißheit der Wahrheit folgt.“ „Große Redensarten und Unwahrheiten, die bei dem, der die wirkliche Wahrheit kennt, nichts als Heiterkeit erregen können.“ So charakterisiert die Kreuzzeitung den Aufruf, und sie fragt: „Ist es nicht geradezu verbrecherisch, durch solche Wahrheitswidrigkeiten das Volk zur Fortsetzung des Widerstandes zu ermutigen und damit Elend und Blutvergießen zu häufen?“ und die Vossische Zeitung sagt: „Zittern müssen die Machthaber Frankreichs aber jedenfalls vor dem Augenblick, wo sich nicht mehr verhehlen lassen wird, daß, gleichwie über die ganze bewohnte Erde außerhalb Deutschlands und Oesterreichs, so auch über das Volk von Paris vier Wochen lang der furchtbarste Sturm von Vagenmeldungen dahingegangen ist.“ Die deutsche Tageszeitung weist in ihrer Betrachtung auf die Nachrichten hin, die von sich verstärkenden Unruhen in Paris zu melden wissen. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade heute dieser französische Trostversuch mit angeblichen russischen Erfolgen erscheinen muß.

Aus unseren Kolonien.

Ueber die derzeitige Lage in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt folgendes bekannt: In Ostafrika haben kurz nach Ausbruch des Krieges die Engländer den Funkturm von Darassalam zerstört. Im Innern des Landes hat nach neueren englischen Nachrichten unsere Schutztruppe die Offensive ergriffen und den wichtigen englischen Verkehrspunkt Tabora, südöstlich des Kilimandscharo, besetzt. Aus Togo, das nur von einer kleinen Schar kriegsfreiwilliger Weiker und einer schwachen Eingeborenen-Polizeitruppe verteidigt wurde, ist bereits gemeldet worden, daß die Engländer und Franzosen einige Gebiete besetzten. Zwischen unserer Truppe und den aus Dahome und der Goldküste anmarschierenden weit überlegenen Streitkräften fanden verschiedene Gefechte statt, in denen auf unserer Seite mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. In diesen Gefechten fielen, wie teilweise schon früher gemeldet, Hauptmann Pfäfer und die Kriegsfreiwilligen Berke und Klemp, während Dr. Naben sowie die Freiwilligen Senamüller, Koldsdorf und Ebert verwundet wurden. Aus Kamerun, das bis vor wenigen Tagen vom Feinde nicht besetzt war, liegen neuere Nachrichten nicht vor. Einem Eindringen feindlicher Streitkräfte in das Land dürfte die Schutztruppe erfolgreich Widerstand entgegenzusetzen. Da der Funkturm vor Lamina in Togo vor seiner Zerstörung durch die Engländer von unserer Truppe zerstört wurde, sind weitere Nachrichten aus Togo und aus Kamerun in nächster Zeit nicht zu erwarten. In Deutsch-Südwestafrika war bisher alles ruhig. Nach englischen Meldungen hat die Schutztruppe die Offensive ergriffen und ist von der Südküste her in Richtung auf Upington in die Kapkolonie eingedrungen. Aus unseren Besitzungen in der Südsee liegen Nachrichten nicht vor. (W. T. B.)

Die Feststellung der russischen Verwüstungen.

Bekanntlich ist zur Untersuchung der Vorfälle, bei denen sich Belgien ein völlerrechtswidriges Verhalten gegen Deutschland hat zuschulden kommen lassen, eine Kommission eingesetzt, an deren Spitze der Ministerialdirektor Just steht. Die preussische Regierung hat es für nötig befunden, aus Anlaß der Vorfälle in Ostpreußen ähnliche Einrichtungen zu treffen, um recht bald vor aller Welt durch eine genaue Beweisaufnahme darlegen zu können, in welchem Umfange die russische Armee Grausamkeiten und Verwüstungen gegenüber unseren Landsleuten und ihrem Besitz in Ostpreußen begangen hat. Der Minister des Innern hat zu diesem Zweck für jeden der beiden hauptsächlich beteiligten Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein eine Kommission eingesetzt, an deren Spitze die betreffenden Regierungspräsidenten stehen und in die außer einigen Beamten des Bezirks auch nichtbeamtete Persönlichkeiten berufen werden sollen, die mit den Verhältnissen des Bezirks genau vertraut sind. Mitteilungen und Anträge für die beiden Kommissionen werden hiermit öffentlich erbeten. Bis auf weiteres sind sie an das preussische Ministerium des Innern, Berlin, Unter den Linden 72-73, mit der Bezeichnung „In Sachen der ostpreussischen Kriegskommission“ zu richten. Dabei ist auch die zeitliche Adresse des Einsenders anzugeben, damit eine protokolllarische Vernehmung möglich wird. (W. T. B.)

Erfolgreiche Beschließung eines englischen Kriegsschiffes bei Tsingtau.

Die Daily Mail vom 25. August veröffentlicht eine Meldung des englischen Geschwaders in Ostasien, nach welcher der englische Zerstörer „Rennet“ bei der Verfolgung eines deutschen Torpedobootes der Batterien von Tsingtau zu nahe kam und einen Verlust von 3 Toten, 3 schwer und 4 leicht Verletzten erlitt. Der Zerstörer selbst entkam.

Die angebliche neutrale Haltung Belgiens

wird durch die nachstehende Meldung wiederum grell beleuchtet:

Brüssel, 28. August. Ein Unteroffizier, der einen belgischen Gefangenentransport begleitete, legte der „Kölnischen Zeitung“ ein farbenreiches Plakat vor, das er von Gefangenen erhalten hat, auf dem in drei Abschnitten nebeneinander die Truppen der belgischen, französischen und englischen Basseingattungen in folierten Uniformen stehen. Der Gefangene versicherte, diese Karten seien allen belgischen Soldaten drei Tage vor der offiziellen Mobilmachung ausgehändigt worden mit der Anordnung, sie sorgfältig zu studieren. Die englischen Soldaten, deren Aussehen sie sich aus den Bildern merken müßten, seien im kommenden Kriege ihre Bundesgenossen.

Seid wachsam!

Die großen Erfolge, die unsere Truppen bisher errungen haben, und die besonders im Westen ein rasches Vorrücken zur Folge hatten, machen in erhöhtem Maße eine Sicherung unserer rückwärtigen Verbindungen notwendig, um den Nachschub von Munition, Verpflegung

Ausrüstung, Kriegsmaterial und Ergänzungsmannschaften für die Feldtruppen sicherzustellen. Auch der Abschied von Verwundeten, Kranken und Gefangenen in die Heimat stellt an unsere Bahnen hohe Anforderungen und macht die strenge Ueberwachung unserer Schienenwege und der Ausbauten auch fernerhin zur unabweisbaren Notwendigkeit. Schon die Einberufung des Landsturms zeigt, daß die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen unserer Heere eine Aufgabe von größter Wichtigkeit ist. Das gilt nicht nur von den Verkehrslinien in dem von uns besetzten Ausland, sondern auch von denen in Deutschland selbst. Auch sie müssen nach wie vor unter schärfster Kontrolle bleiben. Es ist daher angebracht, an alle, die in Deutschland mit der Bewachung unserer Eisenbahnlinien betraut sind, erneut die Mahnung zu richten, in ihrer Wachsamkeit nicht nachzulassen. Auch ist es die Pflicht der gesamten Bevölkerung, die zu diesem Zweck gestellten Sachen nach besten Kräften zu unterstützen. Nach wie hängt von dem ungestörten, durch keine feindlichen Anschläge unterbrochenen Verkehr auf unseren Eisenbahnen unendlich viel ab. (W. T. B.)

Die Deutschen auf dem Vormarsch in Südwestafrika.

Nach einer Meldung des Pariser „Ereclior“ aus Johannesburg haben zwischen den deutschen Truppen und den Engländern bei Upington in Betschuanaland Kämpfe stattgefunden. Man fürchtet den Vormarsch der Deutschen auf Kimberley.

Upington ist eine Stadt am Oranjesfluß in Britisch-Betschuanaland. Von dort nach Kimberley, der aus dem Burenkriege bekannten Industriestadt, sind es immerhin noch mindestens 400 Kilometer.

Die Unterbringung der flüchtigen Ostpreußen.

Die Verteilung der flüchtigen Ostpreußen auf die als geeignet in Betracht kommenden Landesteile ist jetzt — wie W. T. B. mitteilt — von den zuständigen Behörden in zweckmäßiger Weise in die Hand genommen worden. Die Unterbringung, die ähnlich derjenigen von einquartierten Soldaten gedacht ist, wird nach Anmeldung bei dem Regierungspräsidenten durch Vermittlung der Landräte in erster Linie im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. rechts der Oder und erst, wenn es weiterhin nötig werden sollte, auch in den übrigen Teilen der Provinz Brandenburg in kleinen Städten und auf dem platten Land erfolgen, also in Verhältnissen, mit denen die meisten Flüchtlinge von Jugend auf vertraut sind.

Die Mobilmachung des Landsturms.

Die befohlene Mobilmachung des Landsturms hat zunächst nur eine formelle Bedeutung. Da der Landsturm als eine immobile Formation gilt, die im allgemeinen nur im eigenen Lande Verwendung findet, stellte sich die Notwendigkeit heraus, die in Friedensland, wie in Belgien, zu verwendenden Landsturmformationen mobil zu machen. Darunter ist zu verstehen, daß diese Landsturmtruppen mit Munitions-, Verpflegungs- und Sanitätskolonnen ausgerüstet werden, also im Notfall selbständig operieren können; ferner erhalten sie Kriegslösung. Derselbe Fall dürfte für diejenigen Formationen des Landsturms eintreten, die zur Landesverteidigung an die Ostgrenze gemorfen werden. Alle übrigen dem Landsturm angehörenden Mannschaften werden danach zunächst von der Mobilmachung überhaupt nicht berührt.

Die Untersuchung der belgischen Greuel.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der deutsche Militärkommandant auch in der belgischen Hauptstadt mit der sofortigen amtlichen Untersuchung über die furchtbaren Greuelthaten der Belgier gegen die Deutschen begonnen. Obwohl die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, kann schon heute mitgeteilt werden, daß in der belgischen Hauptstadt die Greuelthaten und Morde gegen die ansässigen Deutschen nicht von dem „Pöbel“, sondern von mehreren nationalistischen Klubs organisiert waren, deren Anführer sich vorläufig nach Antwerpen in Sicherheit gebracht haben.

Die Kohlen werden knapp und teuer!

Einen Artikel des „Berl. Tagebl.“ „Kohlenmarkt und Krieg“ entnehmen wir folgendes:

Mit der Eisenbahn kann jetzt nur etwa ein Drittel der Mengen Kohlen, die vor dem Kriege versandt wurden, befördert werden. Durch die Mobilmachung sind den Zechen Arbeitskräfte entzogen, die im Durchschnitt mindestens auf ein Drittel der Belegschaft geschätzt werden können. Mit der plötzlichen Verminderung der Arbeitskräfte ist naturgemäß ein sofortiger Rückgang der Förderung verbunden gewesen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß unsere heimischen Zechen zunächst die Ansprüche der Kriegsmarine, der Eisenbahnen und der Kriegsmaterial aller Art und der Lebensmittel herstellenden Gewerbebranche beden müssen. Erst der nach Abzug dieser gewaltigen Mengen verbleibende Rest kann den sonstigen privaten Verbrauchern zur Verfügung gestellt werden. Es ist aber wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß für diese Verbraucher die Zufuhren von Kohlen auch fernerhin nicht wünschgemäß eintreffen werden. Es gibt nun allerdings für sie nur einen Ausweg. Es müssen für die Kriegsmarine und die Eisenbahnen hauptsächlich Stützkohlen geliefert werden. Infolgedessen ergibt sich ein Ueberschuß von Feinkohlen, wofür zurzeit kein neuer Bedarf gefunden werden kann, so daß sie zur Kohlerzeugung verwendet werden müssen. Diese muß also nach Möglichkeit aufrecht erhalten werden, schon mit Rücksicht auf die Nebenerzeugnisse, von denen zum Beispiel das Benzol für die Zwecke der Landesverteidigung eine wichtige Rolle spielt. Da also in den nächsten Monaten Kohlen voraussichtlich knapp werden, muß dagegen in hinreichenden Mengen vorhanden sein, sollten sich die Kohlenverbraucher schon jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, zur Deckung ihres Verbrauchs statt der Kohle oder neben dieser auch Koks in größeren Mengen zu verwenden. Nach ein weiterer Grund dürfte dabei für sie bestimmend sein. Durch Rückgang der Förderung und des Arbeitsbedarfes haben die Zechen mit verhältnismäßig stark gesunkenen Selbstkosten zu rechnen. Deshalb werden die Kohlenverbraucher sich darauf einrichten müssen, daß die Kohlenpreise eine steigende Richtung einschlagen. Die Entwicklung des Kohlenmarktes wird sich daher in der nächsten Zeit unter den jetzigen Verhältnissen in der Richtung bewegen, daß Kohlen knapp und teuer werden, während Koks in hinreichenden Mengen vorhanden ist.

Ich bin fortwährend Käufer für

trockenen Hafer u. trockenen Roggen

neuer Ernte in Waggonladungen und bitte Verkaufslustige, mich jederzeit telefonisch anzurufen. Füllsäcke in beliebiger Anzahl stehen sofort franko aller Stationen zur Verfügung.

Leopold Salomon • Coblenz Fernspr. 77.

Kriegsnachrichten.

Der Krieg zur See.

Nach weiteren Einzelheiten, die über das Seegefecht bekannt werden, scheint es sich nunmehr als ein Angriff von kleinen Schiffseinheiten, wie kleine Kreuzer und Torpedobootzerstörer, zu handeln. In der amtlichen Meldung ist bereits angedeutet worden, daß die deutschen kleinen Kreuzer infolge der erschwerten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern gerieten. Wie viele dieser Panzerkreuzer hier lagen, ist nicht angegeben. Man darf aber wohl annehmen, daß es sich um einen stärkeren Teil der Flotte handelte, der sicherlich eine Aufgabe zu erfüllen hatte. Diese Aufgabe dürfte vermutlich darin bestanden haben, einen Durchstoß durch die Helgoländer Bucht südwestlich von Helgoland zu versuchen. Dieser Versuch dürfte als gescheitert zu betrachten sein, dank der tapferen Gegenwehr seitens unserer kleinen Flottille. Das würde, so schmerzhaft auch der Verlust mehrerer Schiffe sein mag, als ein Erfolg unserer dort vertretenen jungen Streitmacht zu betrachten sein. Diese Annahme wird durch Meldungen aus Berlin bestätigt, die besagen, daß der englische Vorstoß einer Ueberrumpelung unserer Flotte und Helgolands galt. Dieser Versuch ist trotz der erdrückenden Uebermacht der Engländer mißglückt. Aber mit der kräftigen Abwehr haben es unsere kleinen Streitkräfte nicht bewenden lassen; sie haben das feindliche Geschwader bei seinem Rückzug verfolgt und dürften ihm Beschädigungen beigebracht haben, die größer sind, als man in London zugibt.

Die Engländer über ihr Landungskorps.

Amsterdam, 29. Aug. Ein schon vor einigen Tagen im „Truth“ erschienener Artikel setzt auseinander, daß das nach Frankreich gesandte Landungskorps 160 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie, die ausgesuchtesten Truppen seien, die England besitze, alle weniger erfahrenen Soldaten seien durch erprobte Leute ersetzt worden. Wie groß der Eindruck von der Niederlage dieses Musterheeres in offiziellen englischen Kreisen war, das geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Asquith an die Bürgermeister von London, Dublin die Aufforderung richtete, im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten, um die Gerechtigkeit der englischen Sache in diesem größten Kriege, den England jemals zu bestehen hatte, klarzulegen. Lord Kitchener, der früher selbst geschrieben hat, daß die in England noch vorhandenen Truppen minderwertig seien, kündigt nun neue Truppenversendungen nach Frankreich in Stärke von 120 000 Mann an, auch soll das indische Heer herangezogen werden.

Die große Schlacht in Galizien.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird der „N. Ztg.“ vom 28. Aug. gemeldet: Die ziemlich gleichzeitige russische Massenoffensive gegen Ostpreußen und Ostgalizien beweist, daß der Beginn der russischen Mobilisierung mehrere Wochen früher begonnen hat, als russischerseits zugegeben worden ist. Hiermit ist der absolute Kriegswille Rußlands erwiesen. Trotzdem mißlingen alle gewaltsamen Einbruchversuche großer russischer Kavalleriemassen und selbst die russische Hauptarmee stieß beim Vorrücken über Brody und Sbrutschtsch bald auf die schlagbereit versammelten österreichisch-ungarischen Armeen. Der unerwartet rasch geführte Vorstoß der linken Gruppe der österreichischen Armee nach Lublin stürzte erheblich die Geschlossenheit der russischen Offensive den österreichisch-ungarischen Heeren die Aussicht auf eine frühere Entscheidung. Der heute begonnene Kampf erfolgt nördlich und östlich von Lemberg bis Jocklw. Er ist taktisch sehr wertvoll, da im Südosten bis zum Dniesterfluß ein günstigeres Gelände ist, um auch gegen überlegene russische Kräfte vorzugehen. Vermutlich operiert gegen Galizien überhaupt der Großteil der gesamten russischen Armeen.

Aus dem Kriegspressequartier wird ferner berichtet, daß aus Lemberg sämtliche Zivilärzte auf das Schlachtfeld abgegangen sind. Die Zahl der kämpfenden Truppen wird auf 1 200 000 geschätzt. Unsere Truppen kämpfen mit bewunderungswürdigem Eifer.

Von der bessarabischen Grenze.

Wien, 29. Aug. Zwar durch die österreichischen Behörden zensiert, aber nichtamtlich meldet das „Deutsche Volksblatt“ aus Bukarest: Erkundigungen bestätigen die Zusammenziehung großer russischer Truppenmassen in der Richtung des Pruth. Bessarabien start von russischen Munitionslagern und Truppenkonzentrierungen. Der Grenzverkehr zwischen Rumänien und Rußland liegt völlig darnieder, da auf beiden Seiten der Grenze die beiden Heere sich bereits in Schweite gegenüberstehen. Die Lage ist ernst und bedrohlich, jedoch ist Rumänien militärisch seit Wochen auf jede Eventualität vorbereitet und wird nicht überrascht werden. Briefe und andere Postsendungen nach Rußland werden von der rumänischen Post seit Dienstag nicht mehr zur Beförderung angenommen.

Humor auf hoher See.

Von dem herzerfrischenden Selbstvertrauen, das unsere blauen Jungen beseelt, und vom gesunden Humor gibt folgender Brief eines Magdeburgers eine neue Probe, der sich an Bord der „Goeben“ befindet: Die innigsten Grüße vom kriegsmüßigen Koblenz sendet Euer treuer Hans. Gestern früh 4 Uhr haben wir einen Streich geliefert. Wir haben eine französische Stadt in Brand geschossen. Das war ein Hauptspieß. Demen mag das Kaffeetrinken auch vergangen sein. Als wir danach wieder zurückspürten, verfolgten uns zwei große englische Linienschiffe. Aber die konnten ja nicht mit uns mit. Wir haben denen telegraphiert, ob wir sie in Schlepptau nehmen sollen, sie tämen ja sonst nicht vorwärts. . . .

Auführerische Bewegung in Paris.

Alles wie 1870.

Der Berliner Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ meldet: Wie ich erfahre, sind in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich auführerische Bewegungen ausgebrochen. Es ist auf das Volk scharf geschossen worden.

Die Armee siegreich im Westen u. Osten.

(W. L. B. Drahtnachricht der „Cobl. Ztg.“)

Großes Hauptquartier, 1. Sept. Amlich wird gemeldet: Die Armee des Generalobersten v. Kluck hat einen durch schwache französische Kräfte unternommenen Versuch eines Planken-Angriffs in der Gegend von Comblès durch ein Armeekorps zurückgeschlagen. — Die Armee des Generalobersten v. Bülow hat die überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen hatte. — Die Armee des Generalobersten v. Hausen

hat den Gegner auf Aisne bei Reims zurückgebrängt. — Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei der Fortsetzung des Ueberganges über die Maas den Feind zunächst mit den Vortruppen überrannt, mußte aber beim Vorgehen starker feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wieder gewonnen und befindet sich dann im Vorgehen gegen Aisne. Das Fort Ayvelles hinter dieser Armee ist gefallen. — Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort, nachdem der Kommandant von Montmédy mit der ganzen Besatzung der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen und die Festung gefallen ist.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern und des General-Oberst v. Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampfe in Französisch-Lothringen.

Im Osten

ist der gemeldete Sieg des General-Oberst v. Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung, als zuerst übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Reidenburg eingriffen, ist die Niederlage des Feindes vollständig. Drei Armeekorps sind vernichtet. 60 000 Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Völliger Zusammenbruch des russischen Heeres in der Schlacht bei Ortelsburg.

(W. L. B. Drahtnachricht der „Cobl. Ztg.“)

Berlin, 1. September. Nach weiteren Mitteilungen des Großen Hauptquartier ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilsen-burg-Ortelsburg größer gewesen, als bisher bekannt war:

70 000 Gefangene

darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial des Feindes ist vernichtet.

Veranlasst durch die Notlage, in die der Krieg die landwirtschaftliche Bevölkerung des Kreises Montabaur versetzt hat, habe ich mich entschlossen, die

tierärztliche Praxis

im Kreise Montabaur bis zum 1. Oktober, zu welcher Zeit ich selbst die Verwaltung der Kreistierarztstelle übernehme, von dem Herrn Tierarzt Thom ausführen zu lassen. Aufträge bitte ich zu vermitteln an Herrn Michels, Hotel Kaiser Wilhelm, Fernsprecher 62 zu Montabaur. Die mit Herrn Dr. Knauff abgeschlossenen Gemeindeverträge, welche ich vom 1. Oktober ab zu übernehmen bereit bin, kommen für die Leistungen meines Vertreters nicht in Frage.

Dr. Schirmer,
Kgl. Kreistierarzt.

Reinclaunden und Einmachbirnen zu haben bei

Willy. Müller, Grenzhausen, (neben der Synagoge).

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren, schwarz u. farb. Mod. Rahmungen. Plastische Reproduktion. I. Kunst. Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ,
Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung
Rheinstraße 9.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.